

Literaturpreise im Kontext

Ein empirischer Überblick zur Entwicklung der deutschen "Preislandschaft" in den letzten 40 Jahren, gestützt auf Archiv und Datenbank des "Handbuchs der Kulturpreise" (www.kulturpreise.de)

von Andreas Joh. Wiesand (Köln)

Universität Duisburg-Essen, 25.4.2019

Die Ausgangsfrage: Zuviel vom immer Gleichen?

Klagen über eine – tatsächlich oder vermeintlich – hochdotierte "Preisflut", gerade in der Literatur, sind nicht neu.

- Schon vor einem Jahrzehnt meinte die Kritikerin Armgard Seegers: "So viel Subventionsförderung (sieht) schwer nach Krankengeld aus... Aus der Literaturpflege wird der **Literaturpflegefall**."
- Ein anderer Feuilletonist, Oliver Jungen, wagte gar den Ausruf, gemünzt auf die Schriftsteller: "**Hungert sie aus!**".
- Hubert Winkels sieht dagegen Literaturpreise als "Korrektiv" des Marktes. Im Interview für *kulturpreise.de* betont er deren Funktion, "eine Art **zeitgemäßen Kanon**" zu entwickeln.

Wir sollten da etwas mehr Klarheit schaffen. Aber wie?

Wie studiert man Kulturpreise?

Einige Beispiele:

- 1. Institutionell / systemtheoretisch** (als strukturiertes, sozio-kulturelles System mit unterschiedlichen Akteuren);
- 2. Inhaltsanalytisch** (z.B. mit Blick auf Genreentwicklung, Qualitätskriterien, Kanonbildung);
- 3. Motivationsanalytisch** (politische, ökonomische und andere Interessen der Stifter, Förderer, Organisatoren);
- 4. Kommunikationstheoretisch / rezeptionsgeschichtlich** (Interaktion zwischen Produzenten und Öffentlichkeit);
- 5. Berufssoziologisch** (z.B. Nutzen für Preisempfänger oder deren Rollen und Verhaltensmuster).

Sorry, aber...

...leider kann ich mich in dieser Präsentation auf keine dieser methodischen Vorgehensweisen (und einige weitere) im Detail einlassen, weil

- a. die Veranstalter und ich meinem Workshop-Beitrag eine andere Funktion zugedacht haben, nämlich die eines knappen empirischen Überblicks zur **Entwicklung der Kultur- und speziell auch der Literaturpreise**, und weil
- b. unsere **Kulturpreise-Datenbank und das Archiv** dafür noch einiger Auswertungen/Updates bedürfte. Die könnten aber spannend werden, auch angesichts der jüngsten Reformen im EU-Urheberrecht, das angeblich den "Kreativen" dient: Evtl. wird ja deren Arbeit durch Preise verlässlicher entlohnt als durch vage Hoffnungen auf Bestseller-Tantiemen?

Wie alles anfing: *Handbuch der Kulturpreise 1978*

(von r. nach l.: Verleger Ernst Brücher; Bundesinnenminister Gerhart Baum; Autoren Karla Fohrbeck und Andreas Joh. Wiesand; BMI-Abteilungsleiter Sieghard v. Köckritz)



Aufgabe des Handbuchs

Struktur und Methodik des *Handbuchs der Kulturpreise* wurde von den Autoren vor über 40 Jahren in Abstimmung mit der Kulturabteilung des Bundesinnenministeriums (BMI) entwickelt. Nach **vier Buchausgaben** wurde es, nun zunächst gefördert vom Kultur-Staatsminister (BKM), 2008 in eine **Internet-Datenbank** überführt, www.kulturpreise.de.

Zentrale Aufgabe war es seit der ersten Ausgabe des Handbuchs von 1978, bundesweit – und teilweise auch international – **für die deutsche Kulturpolitik Transparenz im unübersichtlichen Feld der individuellen Kulturförderung** zu schaffen.

Transparenz – ein schwieriges Geschäft

Die **Unübersichtlichkeit der deutschen "Preislandschaft"** (mit ständig neu entwickelten Auszeichnungen, aber auch vielen, die inzwischen wieder eingestellt wurden) hat

- **historische Gründe**, u.a. den deutschen Föderalismus;
- **gesellschaftliche Gründe**, vor allem Individualisierung und stärkeres Selbstbewusstsein kommunaler, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure;
- **kulturelle Gründe**, u.a. Ausdifferenzierung (Genres, Inhalte);
- **wirtschaftliche Gründe**, u.a. "Awards" als Marketingtools;
- **technisch-mediale Gründe**, u.a. Internetauftritte in immer komplexeren Designs, die eine rasche und vor allem vergleichende Information deutlich erschweren.

Für unsere Datenbank ein schwieriges Terrain...

...obwohl sie von Beginn an **interaktiv angelegt** war, d.h. die Preisstifter können sie leicht online aktuell halten.

Viele machen das auch.

Manche, von denen man es nach dieser Vorgeschichte schon erwarten würde, tun sich mit Transparenzförderung bisher aber schwer, darunter leider die Bundesregierung.

Neue Kooperationen und ein Datenaustausch, wie der mit der Universität Duisburg-Essen, zeigen aber neue Chancen auf, die **Zuverlässigkeit** von *kulturpreise.de* mindestens am Level von etwa 90% aller vorhandenen Preise zu halten, also dem Ziel, an dem wir uns seit 1978 orientiert haben.

Kriterien für die Aufnahme in die Preise-Datenbank

Eine Auszeichnung oder Förderung...

...muss in Deutschland oder zumindest **mit deutscher organisatorischer Beteiligung** vergeben werden;

...soll durch seine Zielsetzung, inhaltliche Orientierung oder die Art der Empfänger **Kultur und Medien i.w.S.** thematisieren;

...soll tatsächlich eine **Auszeichnung oder Förderung der Empfänger/innen** bewirken (können);

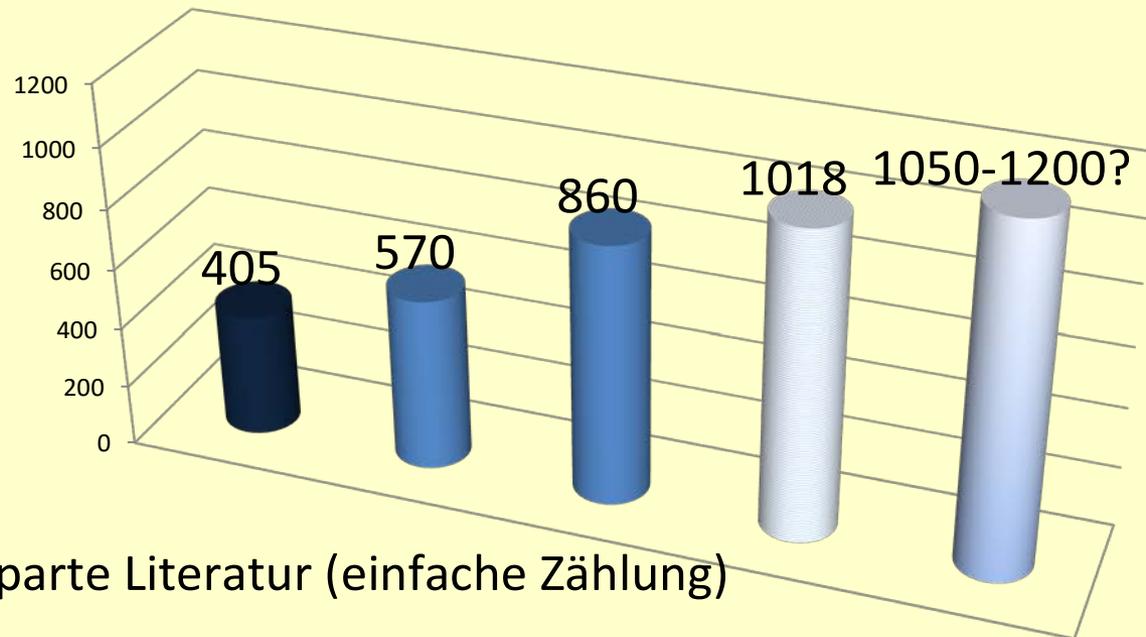
...muss normalerweise **regelmäßig vergeben** werden;

...soll ein Echo bzw. eine **Wirkung über eine kleine lokale Szene hinaus** haben;

...richtet sich vorrangig **an Professionelle oder mindestens an Nachwuchskräfte**, die eine berufliche Tätigkeit im Kultur- und Medienbereich anstreben (doch gibt es hier schon Ausnahmen).

Eine geplante Ergänzung – Preise in Europa, die für ausländische Empfänger offen sind – erfordert eine Revision dieser Kriterien.

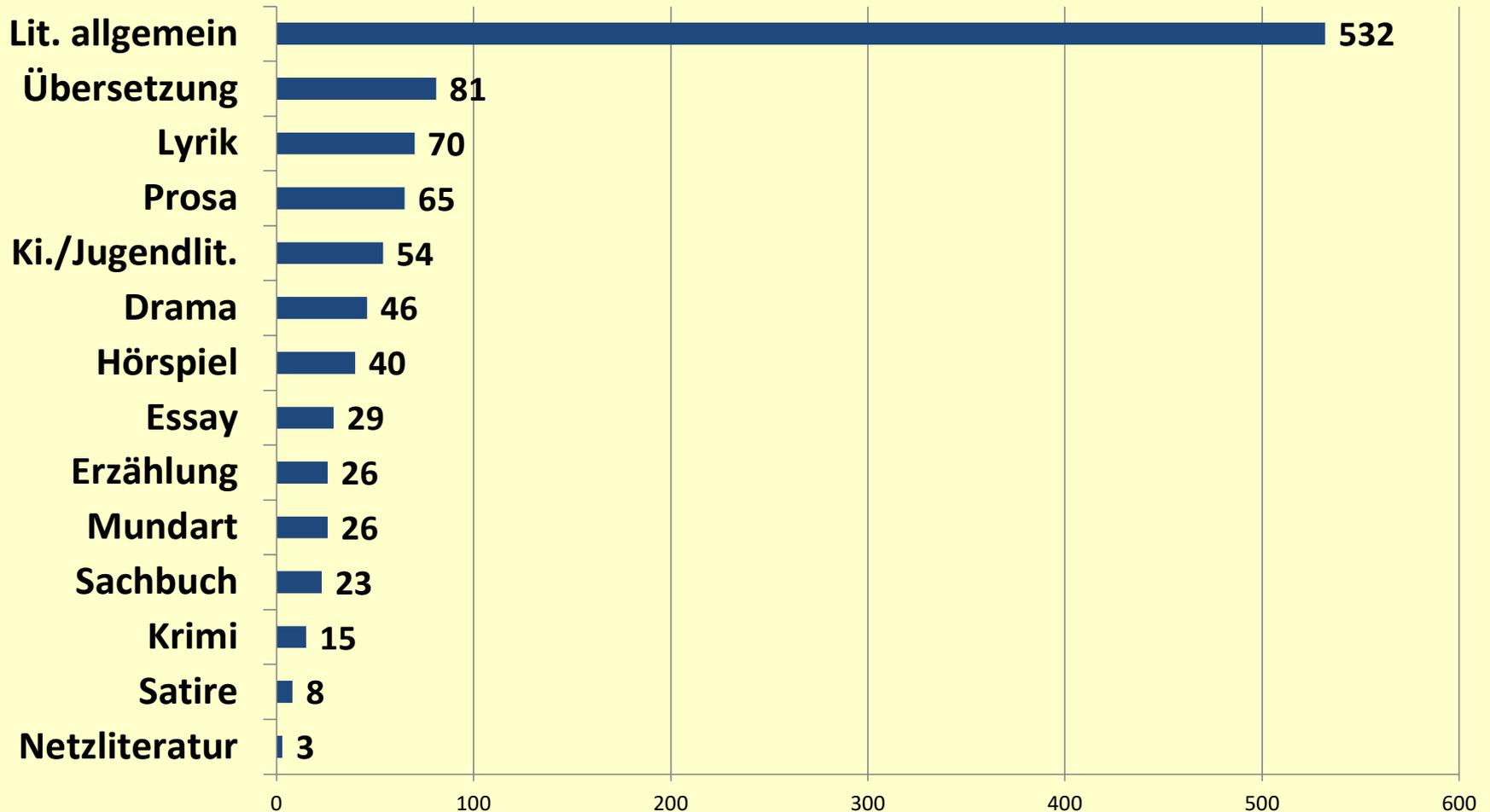
Wieviele Literaturpreise gibt es: 400 oder 1200?



- "Preisnamen" Sparte Literatur (einfache Zählung)
- "Preiseinheiten" Literatur (differenzierte Zählung, z.B. Haupt- und Förderpreis)
- Preiseinheiten Literatur + Mehrspartenpreise (auch für Literatur vergeben)
- ≡ Literarische Genres als explizite Förderziele in Preiseinheiten aller Sparten
- Schätzung aller Preiseinheiten m. Literaturbezug (incl. noch nicht erfasste Preise)

Literarische Genres als explizite Förderziele

Auswertung von Förderzielen in Preiseinheiten aller Sparten, die auch für Literatur vergeben werden (N = 1018)



Langfrist-Entwicklung - alle Sparten 1978-2019

Sparten im "Handbuch der Kulturpreise" (www.kulturpreise.de)	Anzahl aktiver Preis-Haupteinträge (sog. "Preisnamen")						Veränderung in %	
	2019		2010	2000	1985	1978	2000- 2019	1978- 2000
	abs.	in %	abs.	abs.	abs.	abs.		
Allgemein/Spartenübergr.	391	15	420	421	205	167	-7	+152
Architektur/Denkmalpfl.	124	5	124	109	63	37	+14	+195
Bildende Kunst	364	14	328	317	161	83	+15	+282
Darstellende Kunst	120	5	88	136	48	34	-12	+300
Design/Foto/Kunsthandw.	140	5	127	129	61	39	+9	+231
Film	181	7	174	140	59	64	+29	+119
Literatur	405	15	358	394	212	136	+3	+190
Medien/Publizistik	301	11	318	222	68	36	+36	+517
Musik	301	11	283	346	148	90	-13	+284
Sonstige (u.a. Soziokultur)	334	13	296	190	90	52	+76	+259
ALLE SPARTEN	2.661	100%	2.516	2.404	1.115	738	+11	+226

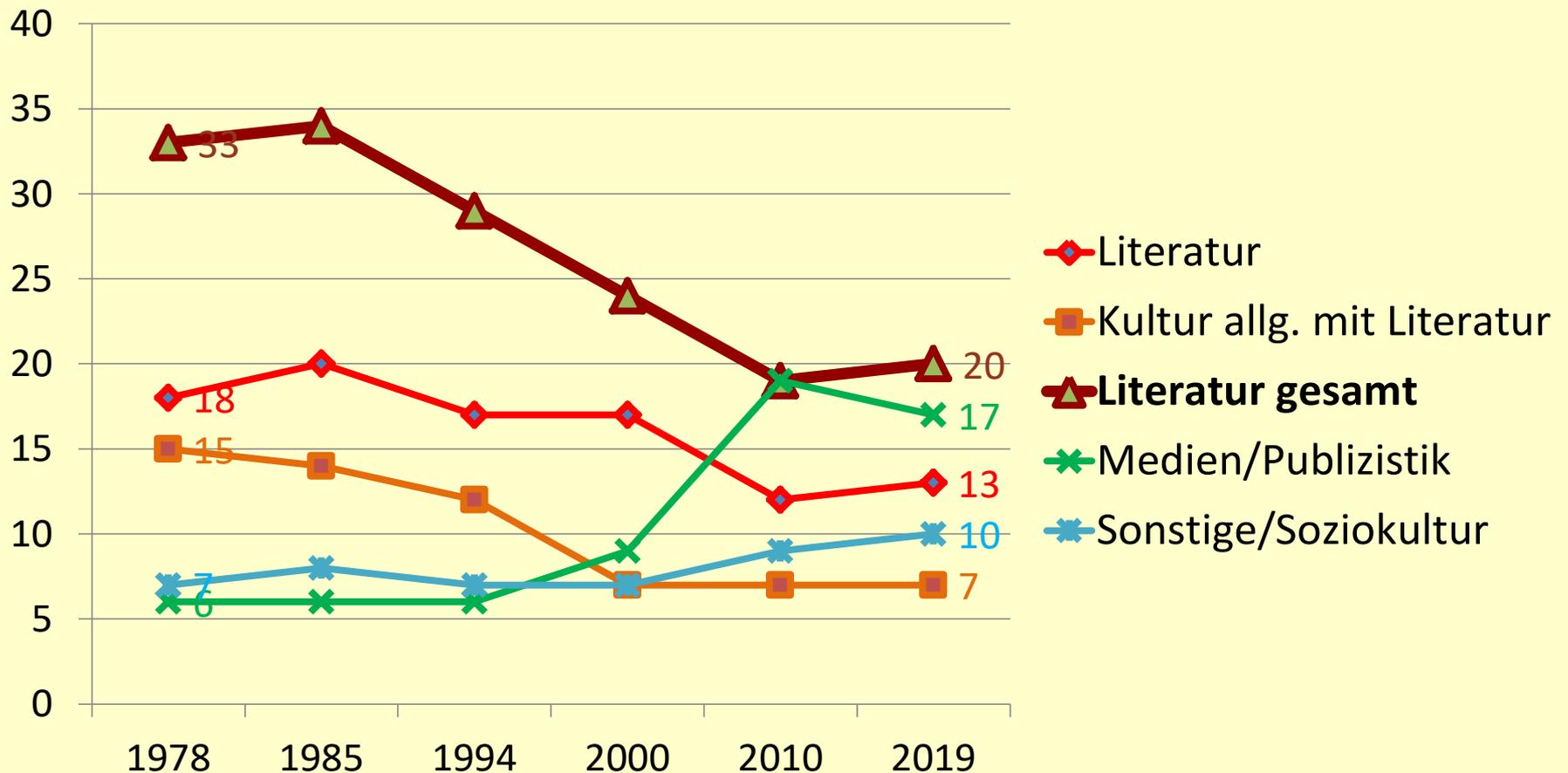
Aktuelle Entwicklung - alle Sparten 2010-19

Sparten im "Handbuch der Kulturpreise" (www.kulturpreise.de)	Anzahl aktiver "Preiseinheiten" (mit Unterkategorien, z.B. Förderpreise)			Veränderung in %
	2019		2010	2010-2019
	abs.	in %	abs.	
Allgemein/Spartenübergr.	491	11	542	-9
Architektur/Denkmalpflege	171	4	188	-9
Bildende Kunst	468	11	460	+2
Darstellende Kunst	219	5	165	+33
Design/Foto/Kunsth Handwerk	229	5	233	-2
Film	584	13	607	-4
Literatur	570	13	516	+11
Medien/Publizistik	747	17	859	-13
Musik	506	12	540	-6
Sonstige (u.a. Soziokultur)	418	10	385	+9
ALLE SPARTEN	4.403	100%	4.495	-3

Literaturpreise auf dem absteigenden Ast?

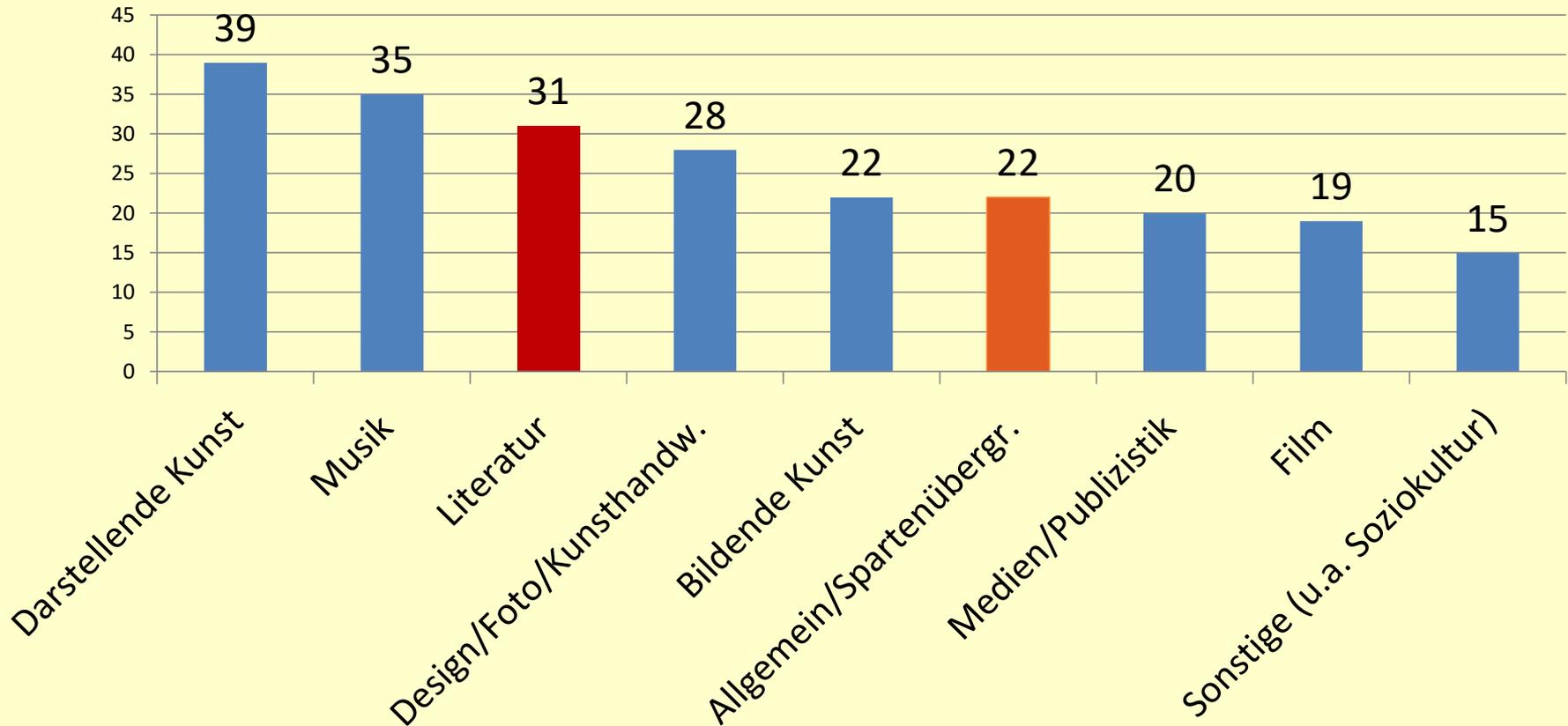
1978-2019 im Vergleich mit ausgewählten Sparten

(Preiseinheiten in % aller Kulturpreise)



"Schwundquote" bei Kulturpreisen

Eingestellte oder "ruhende" Preise (alle Sparten in %)



HINWEIS: Stand Ende März 2019 – Diese Kategorie der Datenbank wird seit Anfang der 1990er Jahre geführt

Noch ein trauriges Kapitel:

Ein Trend zur Gleichberechtigung ist leider in der individuellen Literaturförderung nicht erkennbar

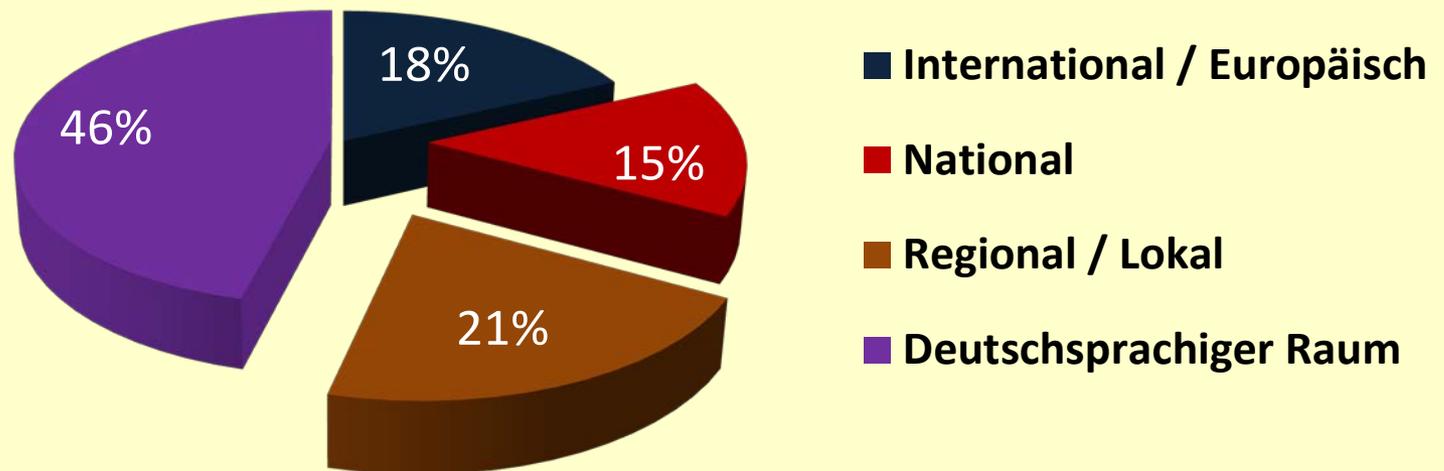
Anteile von Frauen bei Preisvergaben in Deutschland 1986-2018

Zeitraum	Basis absolut (auswertbare Preisvergaben)	Frauenanteil in %		
		Bildende Kunst	Literatur	Musik
1986-94	k.A.	36%	31%	27%
1995-2000	6892	39%	31%	39%
2001-09	22831	38,6%	35,3%	33,6%
2010-18	15803	40,1%	29,5%	31,8%

Wie transnational sind Literaturpreise?

Geografische Reichweite, April 2019

(differenzierte Zählung = Preiseinheiten; N = 560)



Zum Vergleich:

In anderen Sparten sind nur etwa 40% der Preise grenzüberschreitend ausgeschrieben

Zurück zur Ausgangsfrage mit einem ersten Fazit: Zuviel vom immer Gleichen?

Weitere Auswertungen, z.B. zu Dotierungen, wären nötig, aber:

- Für ein "zuviel" könnte die in den letzten 4 Jahrzehnten (vor allem von 1980-2000) **gestiegene Anzahl von Literaturpreisen** sprechen, ebenso vielleicht deren oft **standardisiertes Profil** ("Literaturpreis der Stadt XY...");
- Andererseits relativiert sich das Ganze wieder, bedenkt man dass, gemessen an der Gesamtheit aller Kulturpreise,
 - > der **Anteil der Preise für Literatur deutlich rückläufig** ist,
 - > überdurchschnittlich viele **Preise eingestellt** wurden;
 - > fast **2/3 der Literaturpreise grenzüberschreitend**, also nicht nur national oder lokal ausgeschrieben sind; und
 - > dass sogar **Anreize für bestimmte Genres** (z.B. Sachbücher, Kurzgeschichten) durchaus noch wünschenswert wären.

Ein Vorschlag: Literaturpreise erfolgreicher machen!

Aber was bedeutet "Erfolg" in diesem Metier? Kurz gesagt:
Ein Preis ist erfolgreich, wenn er **nachhaltig Wirkungen erzielen** kann, vor allem dadurch, dass er

- in der Öffentlichkeit **Orientierung und Aufmerksamkeit** für Themen, Anliegen und literarische Qualität schafft;
- den Ausgezeichneten durch **direkte oder indirekte Förderung** und durch **"Distinktionsgewinn"** nützt;
- Stiftern und Organisatoren **Publizität** und **"symbolisches Kapital"** durch gesellschaftliche Anerkennung sichert.

Dafür hatte ich mal einen 'Index' mit 20 Kriterien entwickelt.

Organisatorische Voraussetzungen für "Erfolg"

Nicht der schnell verpuffte Verleihungs-Event, sondern eine **glaubwürdige Profilierung** sind der Schlüssel zum Erfolg oder – warum nicht – zum **Prestige** eines Preises. Dazu tragen u.a. bei:

- **Eine interessante Zielsetzung** (z.B. spezielle Literaturgenres)
- **Regelmäßige, gut dotierte Vergaben** (bzw. starke Symbole);
- **Individuelles Engagement auf der Seite der Auslober** (z.B. nicht alles einer Management-Agentur überlassen);
- **Transparente Vergabekriterien** (evtl. mit Themenwechsel), offen für Innovationen wie für produktive Traditionen;
- **Dynamik, keine "Erbhöfe" in den Jurys** (bekannte Kritiker nützen, doch muss es immer wieder Newcomer geben);
- **Gute Medienarbeit**, auch mit Nutzern digitaler Netze; und
- Last not least: Ein **unverwechselbarer Name**, eine Geschichte!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit –
and let's discuss!